



WZB

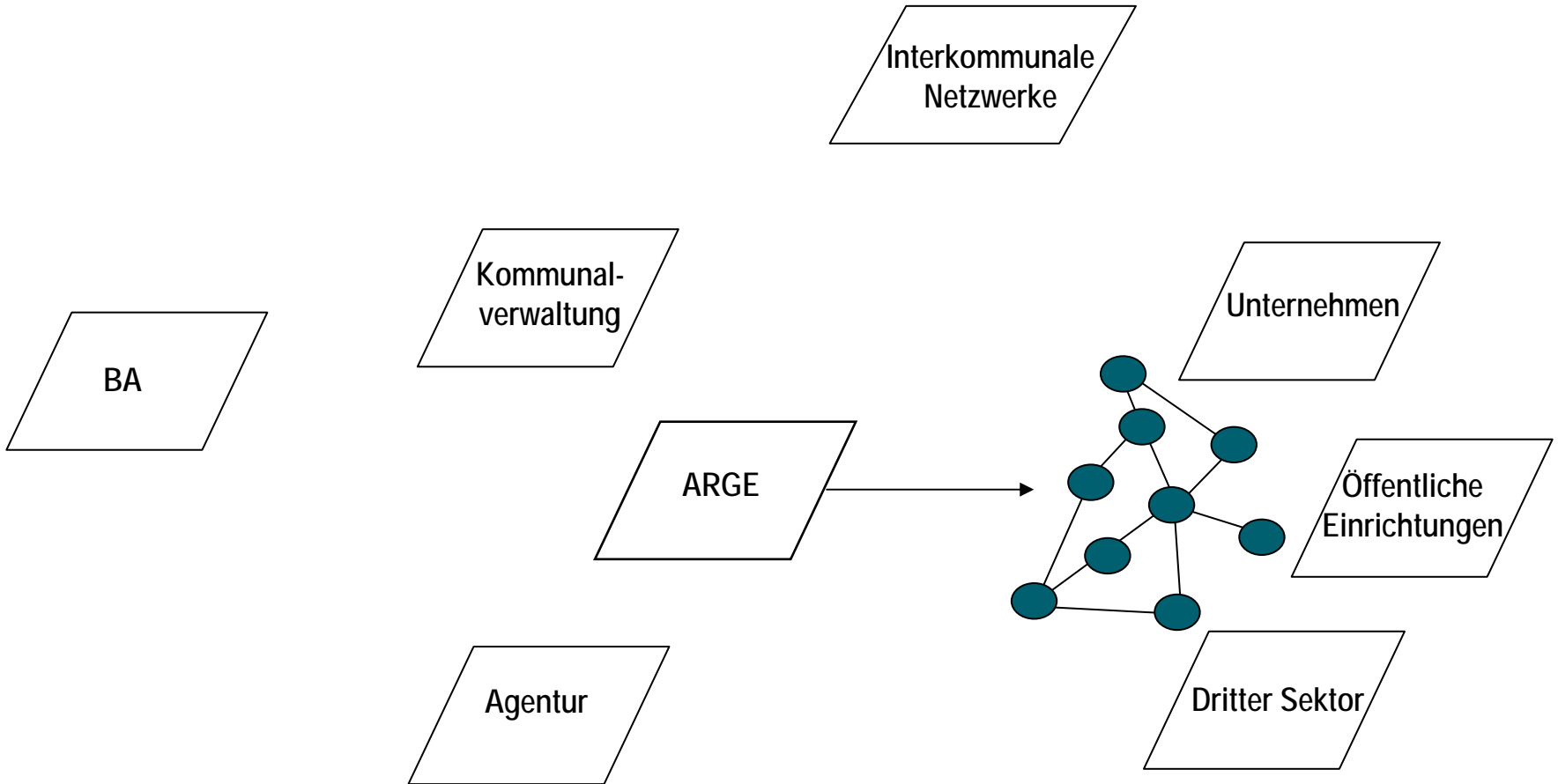
Wissenschaftszentrum Berlin
für Sozialforschung

Lokale und überregionale Netzwerke Erfolgsbedingungen und Problemdynamiken

Lokale Vernetzung - Der „Mehrwert“ einer Governanceperspektive

- Problem: Euphorischer Netzwerkbegriff (Freiwilligkeit, Gleichwertigkeit der Akteure, Flexibilität, Innovativität, Kooperationsorientierung usw.) unterschätzt die Konfliktdynamiken und Kontextgebundenheit lokaler Vernetzungen
- Empirische Untersuchungen gehen von mehr als 400 lokalen und regionalen Netzwerken unterschiedlichster Form in Deutschland aus (Ch. Diller 2002: Zwischen Netzwerk und Institution. Eine Bilanz regionaler Kooperationen in Deutschland. Opladen)
- Governanceperspektive sucht nach den Bedingungen von Ordnungsbildung durch grenzüberschreitende Vernetzungs- und Koordinationsprozesse zwischen unterschiedlichen Akteuren
- Ziel des Vortrags: Grundlegende Erfolgsbedingungen und „Logiken des Mißlingens“ lokaler Vernetzung identifizieren und dabei Koordinationsprozesse zwischen lokalen Akteuren betonen
- Ausgangsthese: Es gibt keine Patentrezepte und „besten Praktiken“

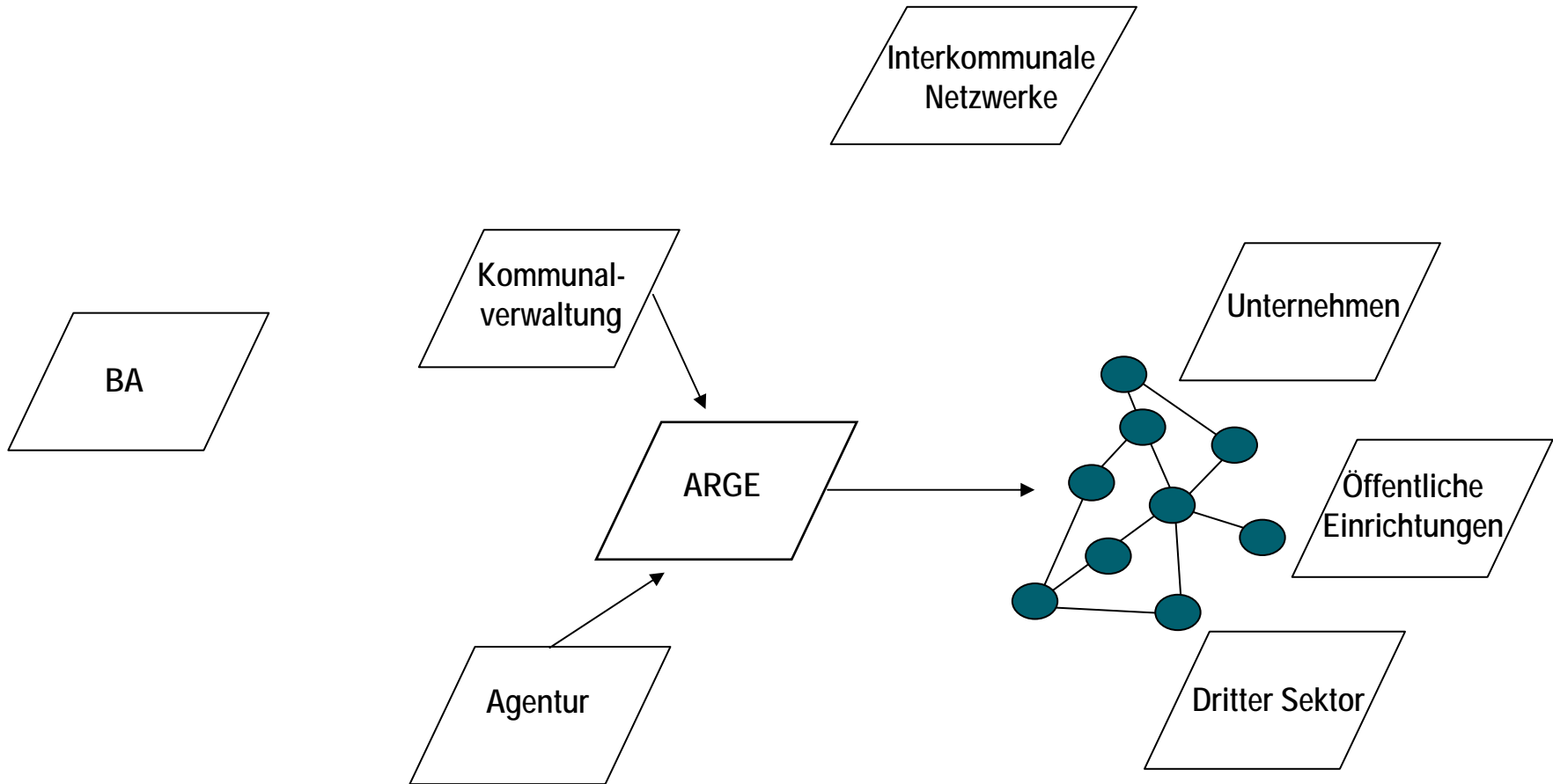
Regionale Vernetzung als Governanceproblem I: Lokale Netzwerk-governance



Regionale Vernetzung als Governanceproblem I: Lokale Netzwerk-governance

- Enorme Unterschiede hinsichtlich der Größe, Akteurseinbindung, Aufbauorganisation, Zielsetzung, lokalen Einbettung, Arbeitsintensität (Diller 2002) lassen keine Patentlösungen zu
- Netzwerkdynamiken oft unterschätzt: Ständige Balance zwischen Innovation (Konflikttendenz) und Institutionalisierung (Stagnations- und Verkrustungstendenz) in unterschiedlichen Netzwerkphasen
- Machtungleichgewichte völlig normal: Entwicklung und Umsetzung von Spielregeln über den gesamten Netzwerkzyklus unter Begleitung eines möglichst externen Coaches
- Erfolgskritisch ist die politische Legitimation: Rückkopplung zu Bürgermeister, Gemeindeparlament und anderen relevanten Akteuren oft mangelhaft

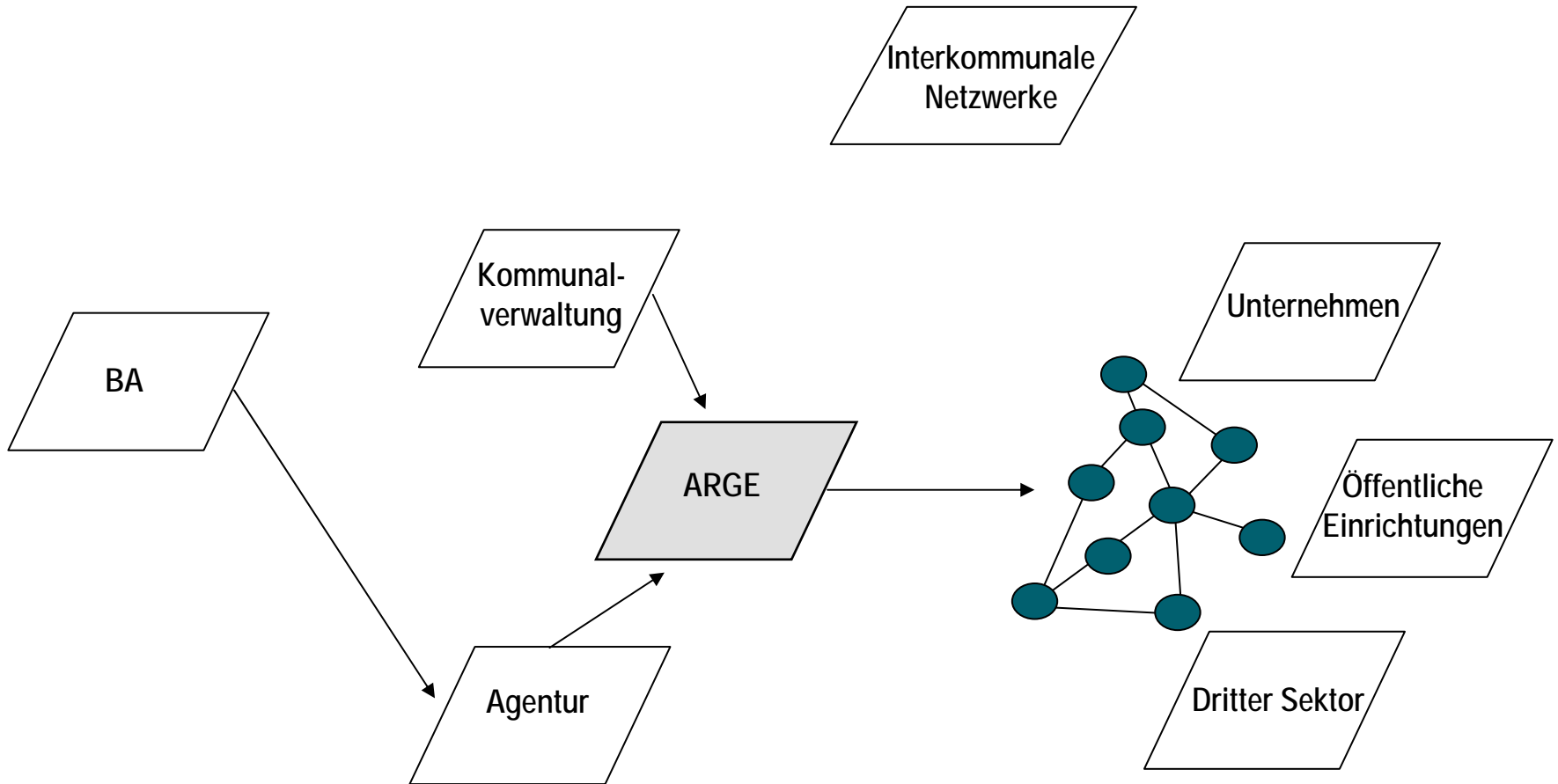
Regionale Vernetzung als Governanceproblem II: Die ARGE und ihre Schnittstellen



Regionale Vernetzung als Governanceproblem II: Die ARGE und ihre Schnittstellen

- Grundbedingung für eine vernetzungsfähige ARGE: Herstellung von dynamischer „requisite variety“, d.h. Innovations-, Handlungs- und Kooperationskompetenz
- Arbeitsorganisation noch zu oft durch konkurrierende Rationalitäten blockiert
- „Schnittstellenmanagement“ im Bereich der Ressourcensteuerung und der operativen und strategischen Verantwortung nötig, um Handlungsfreiräume für lokale Kooperation zu schaffen

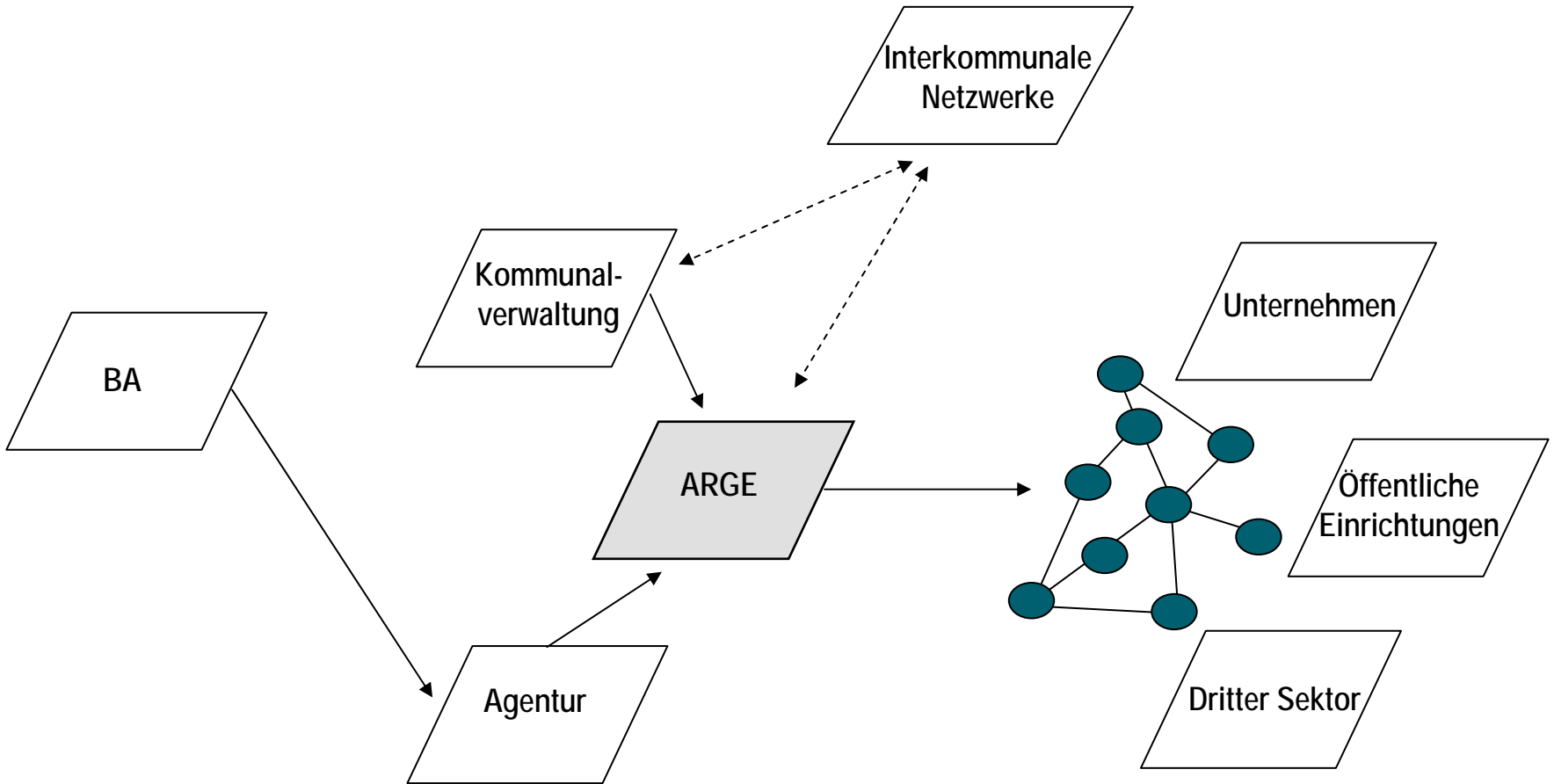
Regionale Vernetzung als Governanceproblem III: Überregionale Steuerung



Regionale Vernetzung als Governanceproblem III: Überregionale Steuerung

- Probleme eines „governing by numbers“ durch BA verringern auch die Möglichkeiten lokaler Vernetzung mit beschäftigungspolitischen Akteuren
- Grundsätzlicher Zielkonflikt zwischen einem überregionalen Standardisierungsbedürfnis und der notwendigen dezentralen Flexibilität im SGB II Bereich
- Entwicklung einer stärkeren „Kontextsteuerung“ bzw. „Steuerung 2. Ordnung“ (Claus Reis) durch vergleichende, kontextsensitive Wirkungs- und Prozessanalysen begünstigt auch die lokale Kooperations- und Vernetzungsfähigkeit

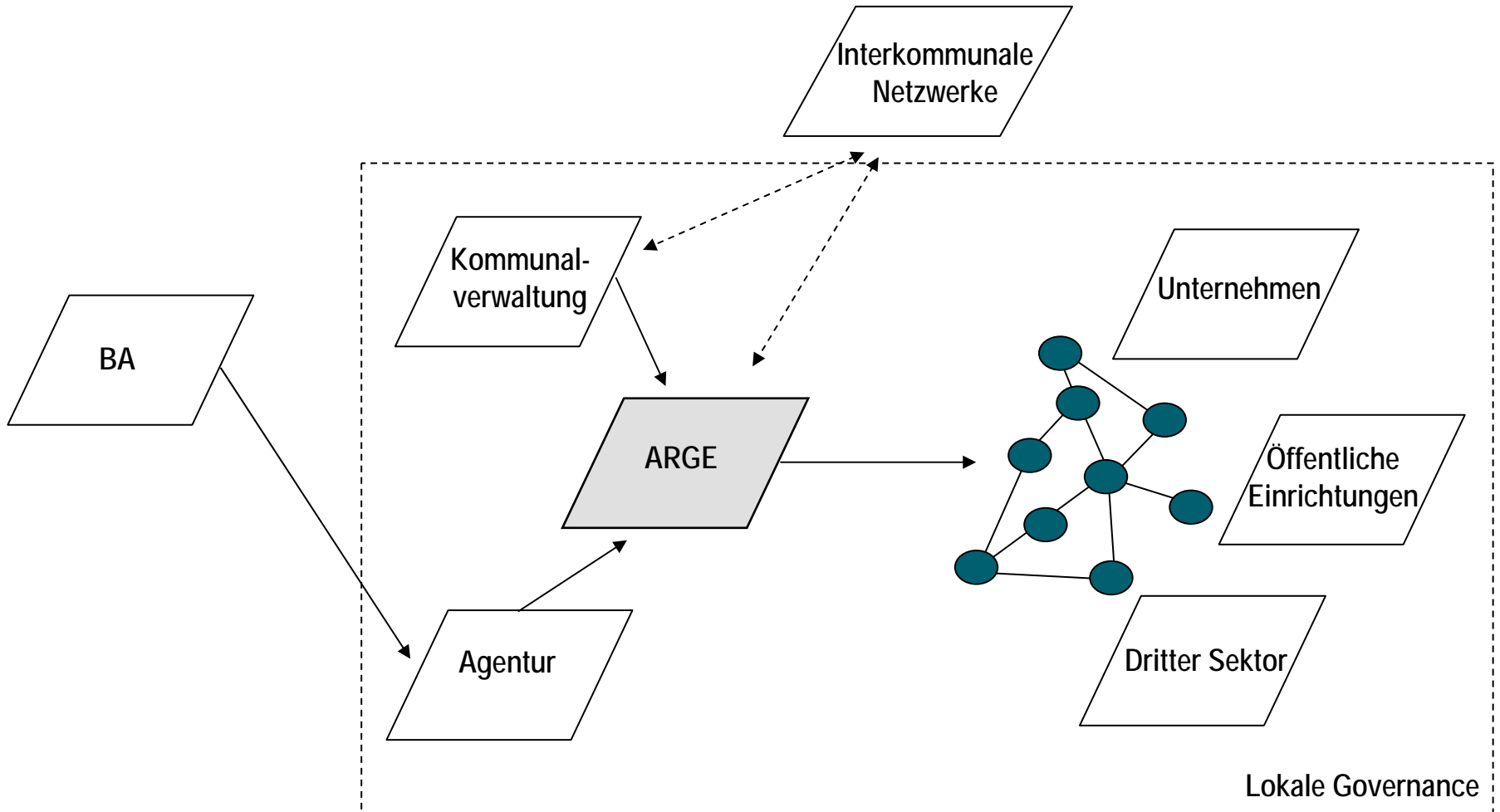
Regionale Vernetzung als Governanceproblem IV: Interkommunale Wissensnetzwerke



Regionale Vernetzung als Governanceproblem IV: Interkommunale Wissensnetzwerke

- Interkommunale Netzwerke bieten zusätzliche Lernforen jenseits der lokalen Verflechtungsstrukturen (Straßheim/Oppen 2006: Lernen in Städtenetzwerken. Berlin)
- Durch interkommunalen Austausch kann die lokale Kooperations- und Vernetzungsfähigkeit gesteigert werden
- Erfolgskritisch sind auch hier das Management von Netzwerkzyklen sowie die Rückkopplung zur lokalen Ebene
- Städtenetzwerke, in denen explizit die „Übersetzung“ von Problemlösungsstrategien auf die lokale Ebene thematisiert wird (z.B. Deutsch-Österreichisches URBAN-Netzwerk) haben sich als besonders förderlich für die lokale Kooperationsfähigkeit erwiesen
- Die Rückkopplung zur lokalen Ebene verhindert auch, dass Städtenetzwerke einseitig als Reservoir für symbolische Politik und zur politischen Legitimation genutzt werden

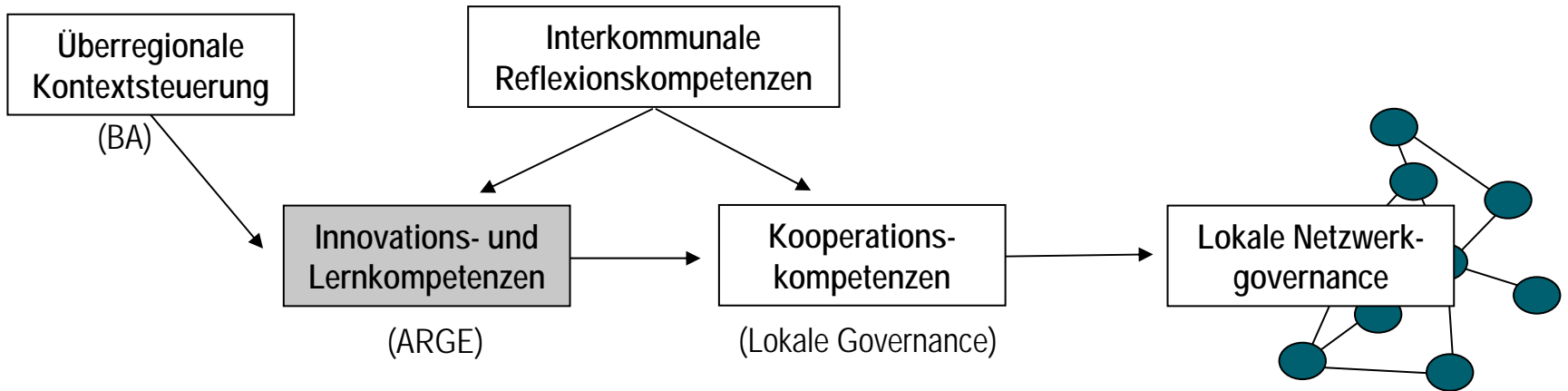
Regionale Vernetzung als Governanceproblem V: Lokale Governance als Koordinations- und Kompetenzgeflecht



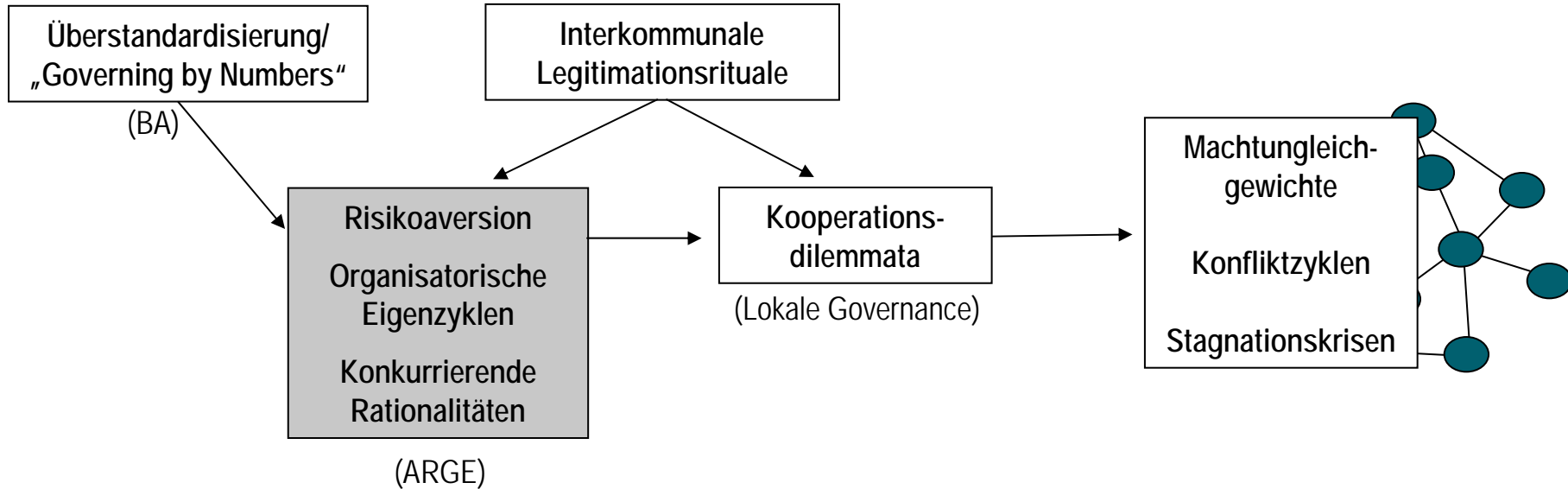
Regionale Vernetzung als Governanceproblem V: Lokale Governance als Koordinations- und Kompetenzgeflecht

- Lokale Governance im weiteren Sinne bezeichnet die institutionelle Einbettung sowie das damit zusammenhängende Koordinations- und Kompetenzgeflecht zwischen den lokalen Akteuren
- Lokale Netzwerke können eine flexible Ergänzung und Umgehung institutioneller Strukturen in Kommunen ermöglichen (bypass-Funktion)
- Voraussetzung sind zum einen regelmäßige Rückkopplungen zu politisch relevanten Akteuren
- Zum anderen die systematische Beteiligung von Fach- und Machtpromotoren in den Leitungsgremien der Netzwerke (Diller 2002)
- Lokale Netzwerke finden ihre Grenzen dort, wo die relevanten Akteure aufgrund widersprüchlicher institutioneller Anreize eher zur Konkurrenz und zu Machtspielen neigen als bestehende Kooperationsstrukturen zu nutzen (Kooperationsdilemma)

Fazit I: Lokale Vernetzung im Kompetenzgeflecht



Fazit II: Die „Logik des Misslingens“



Ansatzpunkte für eine kritische Netzwerkdiskussion

- Suche nach Strategien der lokalen „Übersetzung“ von Problemlösungswissen (Deutsch-Österreichisches URBAN-Netzwerk als gutes Beispiel, vgl. Straßheim/Oppen 2006)
- Entwicklung einer „Fehler- und Problemkultur“ statt der ausschließlichen Fokussierung „bester Praktiken“ (dazu nach wie vor: Dörner 1989: Die Logik des Mißlingens. Strategisches Denken in komplexen Situationen. Reinbeck)